

Von der Ruine zum Resort

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Hotel am Melchsee:
Vier expressive
Findlinge in Schneelandschaft, grau verputzt.

Von der Ruine zum Resort

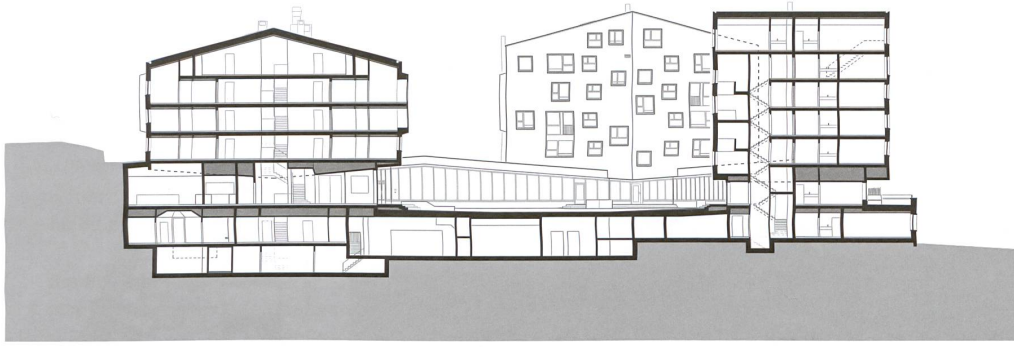
Auf der Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden gibt es ein neues Hotel. Es berichtet von der Geschichte des Tourismus in den Alpen und vom Retter aus China.

Text:
Köbi Gantenbein
Fotos:
Ulrich Stockhaus

Vor hundert Jahren baute Albert Reinhard ein Hotel für die Sommerfrische auf der Frutt, einem weiten Bergkessel beim Melchsee zuhinterst im Melchtal. Bald folgten weitere, bald wurden sie für den Winter ausgerüstet, und ab 1935 fuhr eine Seilbahn von der Stöckalp auf 2000 Meter über Meer hinauf. Zu den Kurgästen kamen die Sportlerinnen und Sportler, mit ihnen die Skilifte und Ferienhäuser, gross und klein. Gut sechzig Häuser purzeln über die Alpweiesen. In den Achtzigerjahren ging das Hotel Reinhard zu, das Kurhaus brannte vor zwölf Jahren gar ab, und den Ferienhäusern sieht man ihr Alter an.

Geld dank Zweitwohnungen

Vor einem Dutzend Jahren begann ein wohlhabendes Paar, dem Ort lange als Feriengäste verbunden, an die Renaissance der Hotelruine von Albert Reinhard zu denken. Der Architekt Philip Loskant entwickelte, rechnete und zeichnete. Das Projekt begann noch vor der Zeitwende im Alpentourismus, dem Moratorium für Zweitwohnungen von 2012. Kapital sollte je zur Hälfte über eine Spekulation mit Ferienwohnungen und durch Investoren beschafft werden. Ebenfalls rege war Toni Eberli aus Sarnen. Als regionaler Unternehmer mit Entwicklungs-, Immobilien- und Baufirmen, die über Obwalden hinaus geschäfteten, waren ihm und seinem CEO Toni Bucher Lob und Ehre gewiss, wenn sie als Obwaldner mithelfen würden, die Frutt zu halten. Eberli baute das abgebrannte Hotel Kurhaus →



Die vier Häuser sind im Erd- und Untergeschoss verbunden.



Hotel Frutt
Family Lodge und
Melchsee Apartments
 Bauherr: Frutt Resort,
 Melchsee-Frutt OW
 Architektur: Philip Loskant,
 Zürich, (Entwurf);
 Architekturwerk, Sarnen
 (Ausführung);
 Matthias Buser, Zürich
 (Innenarchitektur)
 Projektentwicklung und
 Generalunternehmer:
 Eberli, Sarnen
 Hotel: 47 Zimmer
 (37–70 m²), Restaurant, Bar,
 Wellness und Kino
 Wohnungen:
 43 Wohnungen (53–106 m²)
 Kosten (BKP 1–9):
 Fr. 40 Mio.



Das Erdgeschoss umschliesst einen grossen Hof. Das ist der Empfang.

- 1 Rezeption
- 2 Restaurant
- 3 Küche
- 4 Bar und Lounge
- 5 Seeterrasse
- 6 Verwaltung
- 7 Kindergarten
- 8 Wohnungen

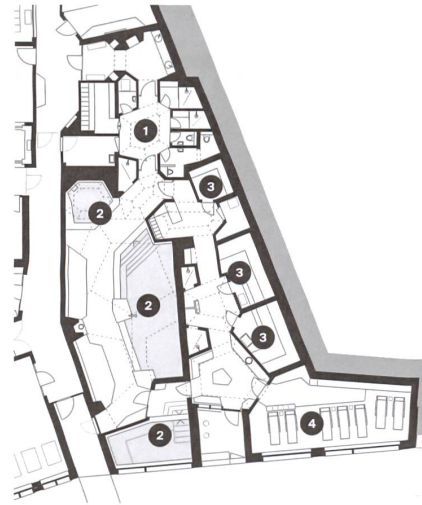


- A Gondelbahn
- B Frutt Lodge & Spa
- C Verbindungstunnel
- D Frutt Family Lodge

Bemerkenswert – ein Resort im Bestand, nicht auf der grünen Wiese.

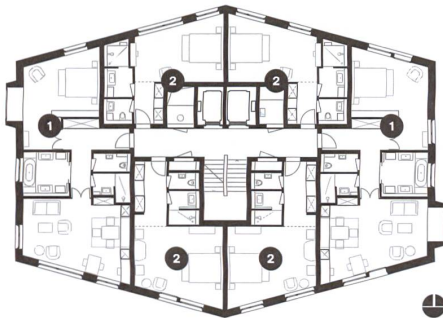


Licht, Wasser, Stein und Holz zum kräftigen Raum für drei Bäder gefügt.



**Badeanlage
im Untergeschoss**

- 1 Empfang
- 2 Bäder (eines mit Bergblick)
- 3 Saunen
- 4 Ruheraum

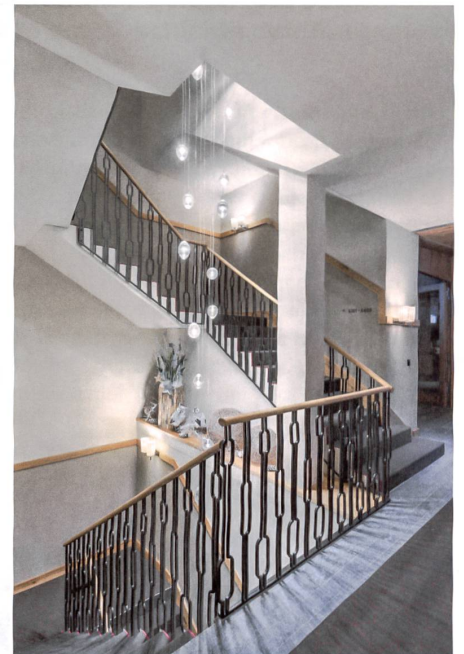


Hotel-Obergeschoss

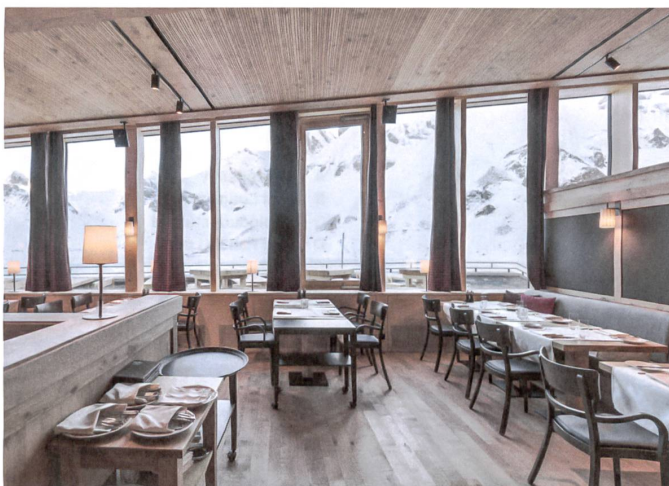
- 1 Familienzimmer
- 2 Doppelzimmer



Innenausbau: gediegen, gemütlich, eichern.



Ein richtiges Treppenhaus.



Restaurant: Der grosse, weite Raum ist unterteilt und in Holz ausgekleidet.

→ wieder auf (Architektur: Lussi Halter, Luzern; Architekturwerk, Sarnen). Der Neubau besetzt seit ein paar Jahren als wackerer Riegel die Hangkante über dem See. Eberli übernahm auch das Projekt für die Ruine Reinhard, baute zwischen seinem Hotel oben und dem werdenden unten am Hang einen mächtigen Tunnel und fügte sie zum «Frutt Resort» zusammen, zu dem mittlerweile auch das alte Hotel Gerny und die Bergwirtschaft Tannalp gehören. Ein «Resort» für einmal nicht als Neubau auf der grünen Wiese, sondern als Um-, Auf- und Ausbau bestehender Häuser. Das ist bemerkenswert.

Ein Ensemble im Bestand

Nahe am Ufer des Melchsees steht nun dort, wo das Hotel Reinhard war, ein Ensemble aus vier sechseckigen Körpern mit bündigem Giebeldach. Sie sitzen im Kreis auf einem doppelten Sockel aus einem gläsernen Parterre und einem steinernen Untergeschoss. Zwei der Mocken sind für 43 Ferienwohnungen, zwei fürs Hotel mit 47 Zimmern. Sie umschliessen einen gemeinsamen Innenhof. Er gibt der Anlage eine räumliche Adresse, denn ihre Gäste schreiten durch ihn ins Hotel oder in die Ferienwohnung. Die expressive Form der wie Findlinge gestrandeten Häuser, ihr grauer Putz, ihre schwach geneigten Dächer und die rustikal über die Fassaden verteilten Fenster sind ein kräftiges, abstraktes Bild in der kargen Landschaft – ein Gegenbild zu den landläufigen Variationen von Tiroler-Walser-Chalets im alpinen Bau- und Hotelgewerbe.

Treten wir ein, wird auch das gläserne Parterre begreiflich, das das steinerne Bild des Ensembles irritiert. Da sind die Gesellschaftsräume untergebracht: Restaurant, Bar, Rezeption, Büros, Hotelküche, Kindergarten und andere Räume fürs gesellige Ferienleben. Der Entwurf führt die kräftigen, plastischen Formen von aussen nach innen weiter: lichte Räume unter schräger Decke, Passagen aus Gassen und kleinen Plätzen zu den Zimmern und ein Treppenhaus, das seinen Namen verdient. Bemerkenswert sind auf der Etage die grosszügigen «Familienzimmer». Eine Kegelbahn, ein Kino und eine Badeanlage im Untergeschoss runden das Raumprogramm ab. Dieses Bad ist schmuck geraten: Der kleine Raum ist unterteilt in eine Folge von Gassen, Plätzen, Nischen und Kammern, in denen die Gäste in der Sauna schwitzen, im Becken schwadern und mit Bergblick auf Liegen sich ausruhen.

Alpine Gemütlichkeit

Die Stimmung im Haus heisst im Hotelprospekt «alpine Gemütlichkeit». Hergestellt wird sie mit dunklen und warmen Farben an Wänden, Decken und Böden, mit Bergblick und mit Stein und Eiche als Raumverkleidung, handwerklich anspruchsvoll verbaut. «Alpine Gemütlichkeit» heisst, dass den Bauherrn und die Architekten im Interi-

eur der Mut verlassen hat. Kräftigt das expressive Ensemble, eingefügt in die Ferienhaussiedlung auf der Alp, den Ort, so sieht es in seinem Innern aus wie es halt vielerorts aussieht in den neuen Hotels der Alpen: edler, betulicher Landhauschick für vornehme ältere Herrschaften. Das ist erstaunlich, will der Hotelprospekt doch Familien, Kinder, junge Menschen und Sportsleute herbeirufen, die es gerne nicht nur gemütlich, sondern auch heiter haben.

Geld und Stein aus China

Vor hundert Jahren stemmte Albert Reinhard sein Haus mit Kapital aus der Region. Heute winken kantonale und andere Banken meist ab, wenn sie «Hotel» hören. Und so kam das Geld aus China an den Melchsee. Verwaltungsratspräsident und Financier der Frutt Resort AG ist Yunfeng Gao. Er hat mit Lasertechnologie so viel verdient, dass das Wirtschaftsmagazin «Forbes» sein Vermögen auf eine halbe Milliarde Dollar schätzt. Auf der Frutt hat er mittlerweile mehr als ein Zehntel davon ausgegeben, und in Engelberg ist er ebenso engagiert wie in Luzern, wo er neulich das Hotel Palace gekauft hat. Und rümpft nun unersereins die Nase, wenn für ein Hotel am Melchsee chinesischer Granit verbaut wird – wo es doch in Obwalden genügend Stein hätte –, so spendet das zumindest einem Trost: Der chinesische Stein am Sockel der «Frutt Family Lodge» und «Melchsee Apartments» wird Glocken der Heimat in Herrn Gao erklingen lassen. Tröstlich also, denn gäbe es seinesgleichen aus dem Fernen und dem Nahen Osten und Amerika nicht, ginge im Fremdenverkehr auf dem Bürgenstock (Staatsfonds aus Katar), Andermatt (Samih Sawiris aus Ägypten) oder Flims Waldhaus (Z Capital Partners aus den USA) das Licht aus. ●

Energie aus dem Melchsee

Die primäre Energie für das Resort wird mittels Wärmepumpe aus dem Seewasser gewonnen. Die Firma Cofely baute auf der Melchsee-Frutt einen Energiering: Eine Pumpe entzieht dem Wasser die Wärme und heizt damit die Häuser. Für Heizspitzen und bei Ausfällen der Seewasserpumpe steht eine Ölheizung zur Verfügung. Neunzig Prozent des Energiebedarfs beider Hotels werden mit der Wärmepumpe abgedeckt. So können pro Jahr rund 180 000 Liter Heizöl gespart werden. Die Wärmedämmung der Gebäudehülle ist um zwanzig Prozent besser als der Minergiestandard. Alle Räume sind mit einer kontrollierten Lüftungsanlage ausgerüstet. Die Abwärme von Lüftung, Kälteanlagen und Abwässern wird zurückgewonnen und reduziert so den Energiebedarf weiter.



adeco.ch – für aufgeräumte Sitzungen.